

Musik

85



The Gossip: Frontfrau Beth Ditto (mi.), Brace Paine (re.) und Hannah Blilie

# Es ist gefährlich, du selbst zu sein

The Gossip sind auf Deutschlandtournee und werden auch diesmal 100 Prozent geben

Sängerin Beth Ditto nennt sich selbst „fat dyke“, strippt gerne auf der Bühne und kämpft gegen das Mager-Schönheitsideal. Mit ihrem dritten Album „Standing in the way of Control“ reagierten The Gossip 2006 auf die homophobe Politik der Bush-Regierung und wurden damit auch in Europa bekannt. Die US-amerikanische Band gehört zur Riot-Grrrl- und Queer-Punk-Bewegung in Olympia im Bundesstaat Washington.

L-MAG-Autorin River Tucker sprach mit Beth Ditto in Montreal über Rock 'n' Roll, Rebellion und Gospelmusik.

**L-MAG: Warum habt ihr euch The Gossip (Klatsch) genannt? Tratscht ihr selbst gerne oder habt ihr schlechte Erfahrungen damit gemacht?**

**Beth Ditto:** Nichts von alledem. Wir brauchten einfach einen Namen, nachdem wir anfangs Hals über Kopf aufgetreten sind. Es bedeutet nichts, wir wollten etwas kurzes, was gut klingt. **Deine Stimme hat eine unglaubliche Wucht, besonders bei eurem neuen Album kommt ein bisschen Gospel durch.**

Wir sind alle mit der Kirche, im Süden der Staaten aufgewachsen. Das ist ein ganz spezieller Gospel Sound, anders als im Norden. Es ist mehr wie Soul. Man hört es immer noch in unserer Musik, aber heute geben wir einen Dreck auf die Kirche. Wir sind schon noch spirituell, aber das hat nichts mit Religion zu tun.

**Du hast mal gesagt, dass du etwas Gefährliches machen willst.**

Was kann man denn in diesen Zeiten gefährliches machen?

**Ich glaube, eine Frau zu sein, die sagt was sie will, queer zu sein und sich nicht zu verstellen, ist für viele ganz schön bedrohlich.**

Außerdem bin ich dick. Mein Körper ist so wie er ist. Ich gehe raus und zeige den Leuten, dass ich als Frau nicht so aussehen muss wie irgendwelche Magermodels, dass ich kein Kleid tragen muss. Ich kann einfach ich selbst sein.

**Und was ist daran gefährlich?**

Ich glaube für die Gesellschaft sind Leute gefährlich, die nicht der Norm entsprechen. In den USA ist es schon gefährlich, wenn du einfach du selbst bist.

**Du kommst aus dem konservativen Süden. Warst du immer offen lesbisch?**

Ja, aber ich bin queer, nicht lesbisch. Das ist ein wichtiger Unterschied. Ich fühle mich nicht lesbisch, schon alleine weil ich mit jemanden zusammen bin, der trans ist. Für mich ist er der Junge, der er sein will, und ich respektiere das.

**Bei deinen Auftritten ist spürbar, dass du es liebst auf der Bühne zu sein. Du bist total im Rhythmus.**

Wir haben alle eine starke Verbindung zur Musik. Die Musik hat uns am Leben erhalten. Wir sind alle in ziemlich ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Das ist eine entscheidende Erfahrung für uns, weil wir wissen, dass wir uns auf niemand anderen verlassen können, nur auf uns selbst. Ich

will natürlich 100 Prozent auf der Bühne geben. Muss ich auch, denn Musik ist das einzige, was ich wirklich gut kann. Was sollte ich sonst machen? (lacht)

**Welche Message steckt in deinen Texten?**

Mach was du willst und lebe dein Leben nur für dich! Ich halte nichts davon, wenn Leute verlangen, dass man immer kämpfen soll. Das ist Quatsch, wenn man etwas nicht schafft, dann schafft man es nicht.

**Die Zuschauer sind hier eben beim Konzert durchgedreht, haben für dich gestrippt. Schmeichelt dir das?**

Ich mag es. Es ist super toll. Ich denke aber gar nicht, dass sie auf mich abfahren. Es ist die Musik, die sie betört. Ich glaube nicht, dass nur ich es bin, sondern die Energie der gesamten Band.

**Glaubst du Rock 'n' Roll ist tot?**

Ja, früher habe ich geglaubt, Rock sei tot. Ich war immer gegen Rock 'n' Roll, wollte nicht als Rockband bezeichnet werden. Aber meine Sicht hat sich ein wenig geändert, Rock 'n' Roll war mal pure Rebellion. Das war so radikal und es gab viele coole Frauen, die Rock gemacht haben. Wie zum Beispiel Patti Smith. Das darf man alles nicht vergessen. Heute glaube ich nicht mehr, dass Rock 'n' Roll tot ist. Ich glaube eher, dass er gerade eine Wiedergeburt erlebt.

**Was bedeutet Rebellion heute?**

Wir haben einen wirklich beschissenen Präsidenten (in den USA). Da ist schon Wählen gehen eine Rebellion. Für mich bedeutet Rebellion auch, Musik zu machen und queer Liebeslieder zu schreiben. Wenn ich über Trannys singe, können sich Transleute damit identifizieren. Sie sehen, wow, die singt von einem Jungen wie mir. Musik ist eine tolle, große Plattform, mit der man so viele Leute erreichen kann.

„Standing in the way of Control“ (Lado Musik)

[www.gossipyouth.com](http://www.gossipyouth.com)

Deutschlandtour: 2.7. Berlin, 3.7. Köln, 4.7. Hamburg, 27.8. Stuttgart, 28.8. Frankfurt, 31.8. München

Lmag